

2. Sonntag nach Weihnachten

Meine Brüder und Schwestern!

Ein Mensch wurde geboren, einer unter vielen Milliarden von Menschen. 3 Jahrzehnte nach seiner Geburt beginnen Menschen an ihn zu glauben, zuerst als einen Propheten, dann als den von Gott verheißenen Messias. An einem Freitag in Frühling, wahrscheinlich am 7. April des Jahres 30, wird auf einem Hügel neben Jerusalem ein Pfahl in den Boden gerammt, daran wird ein Querbalken hochgezogen, an den zuvor Jesus genagelt worden war. Er wurde gekreuzigt, verspottet als König der Juden, man wollte ihn loswerden. Doch drei Tage später begegnen ihm seine Jünger als Lebendigen, als Auferstandenen. Und sie gehen mit dieser Botschaft von diesem Auferstandenen hinaus in die Welt, nehmen dafür alle Strapazen auf sich, sogar den Tod. Einige Jahrhunderte später wird nach der Geburt dieses Jesus die Zeit berechnet.

Wer ist dieser Jesus? Ein Historiker könnte in ein paar mageren Sätzen sein Leben skizzieren. Ein Theologe würde schon mehr über ihn schreiben. Bietet doch die Bibel über 80 verschiedene Titel, Namen, Umschreibungen über ihn an: Menschensohn, Messias, Sohn Gottes, Hirte, Lamm Gottes, Retter, König, Friedensfürst, Hohepriester, usw. Und doch kann keiner dieser Titel sein Geheimnis ganz in den Griff bekommen.

Wichtiger als diese theologischen Betrachtungen über ihn ist die Frage, die jeder von uns sich selber stellen muss: Für wen halte ich ihn? Ist er für mich der 'Gute Hirte', wie ihn die verfolgten Christen in den Katakomben Roms darstellten? Oder ist er der mächtige Kyrios, der Herrscher, wie ihn die Menschen des Hochmittelalters sahen, oder der leidende Mensch, wie ihn die Gotik des 15. Jahrhunderts darstellte? Oder ist er der Superstar, wie eine moderne Rockoper ihn sieht. Für wen halte ich Jesus? Für einen Revolutionär, einen gesellschaftlichen Außenseiter, einen Religionsstifter, oder ist er für mich der Sohn Gottes, und was heißt das dann?

Diese Frage kann nur jeder von uns selbst beantworten. Und sie ist noch immer leichter zu beantworten als die zweite: Was bedeutet Jesus für mein Leben? Welche Rolle spielt er in meinem Leben? Machen Sie doch folgendes Gedankenexperiment: Streichen Sie alles aus ihrem Leben, was mit Jesus zu tun hat. Alle Handlungen und Einstellungen, die seinen Stempel tragen, was Sie als Christen von Nichtgläubigen unterscheidet. Würde einiges anders sein, ärmer? Wenn sich nichts ändern würde, dann hat er keine Bedeutung für Sie!

Und noch ein Drittes: Wir können Jesus ruhig mit allen anderen Größen der Menschheit vergleichen, mit Sokrates und Konfuzius, mit Mahatma Gandhi und mit Karl Marx. Er hält diese Vergleiche aus. Wichtiger ist aber der Vergleich mit uns, mit mir selbst. Und nun fragen wir uns: Wie groß ist seine Ähnlichkeit mit mir, sein Leben mit meinem Leben?

Über diese drei Fragen: Wer ist dieser Jesus? Was bedeutet er für mein Leben? Und: Wie groß ist seine Ähnlichkeit mit mir? Können wir anhand des heutigen Evangeliums nachdenken:

Wer ist er? Johannes bringt darauf diese tiefe Antwort: Er ist das ewige Wort Gottes, das Fleisch geworden ist, er ist der Urgrund der Schöpfung und das Ziel der Schöpfung

Welche Rolle spielt er in meinem Leben? Er kam in sein Eigentum, in sein Volk, zu dem auch wir durch die Taufe gehören: Und die Seinen nahmen ihn nicht auf, haben ihn abgelehnt, so steht es da. Habe ich ihn wirklich in mein Leben eingelassen, als meinen Herrn? Oder ist er nur eine eher zufällige Randfigur, die ich eben hernehme, wenn es mir passt?

Und der Vergleich mit ihm: Alle heißen Kinder Gottes, die aus Gott geboren sind. So steht es hier. Wir sind Kinder Gottes, wenn wir seinen Willen leben. Tun wir das?

Christus ist der Maßstab der Menschheit, der Wendepunkt der Menschheitsgeschichte. Das ist aber leicht gesagt. Viel entscheidender ist die Frage: Ist er auch der Mittelpunkt meines Lebens?